

Asyl_Ästhetiken

Ein Foto-Essay von Kaveh Rostamkhani

Ab August 2018 hat Bayern als erstes Bundesland das Konzept der sogenannten Ankunfts-, Entscheidungs- und Rückführungszentren (Anker-Zentren) eingeführt, in denen das gesamte Asylverfahren unter einem Dach und mit erhöhter behördlicher Effizienz durchgeführt werden soll. Zentrale Aufnahmestellen für Asylbewerber*innen sind nun angekoppelt an Polizei- und Gerichtswesen.

Während auf Seiten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge von erhöhter Effizienz bei der Durchführung des Asylprozederes die Rede ist, werden Anker-Zentren von Expert*innen durchaus skeptisch beäugt. So führt eine Studie¹ kritischer Migrationsforscher*innen auf, dass das Konzept der Anker-Zentren unter anderem die Passivität und Unsicherheit der Geflüchteten verstärken wird. Ferner bemängeln sie in der Studie die hierdurch bedingte räumliche Isolation von den jeweiligen Kommunen – allesamt Faktoren, die mittel- und langfristig die gesellschaftliche Integration erschweren werden.

Ästhetisch lässt sich bereits die Reduzierung rechtsstaatlicher Garantien auf ein Minimum für nicht-weiße nicht-bürgerliche Körper spüren. Es bleibt abzuwarten, welche Dynamiken sich aus dem Zusammentreffen migrantischer Autonomie mit behördlichem Effizienz- und Kontrollbestreben in den Anker-Zentren entwickeln werden. Derweil bleibt gewährt: ein Spind Individualität auf 6m² Rechtsstaat.

1 Hess, S., Pott, A., Schamman, H. et al (2018): Welche Auswirkungen haben „Anker-Zentren“? - Eine Kurzstudie für den Mediendienst Integration



Kaveh Rostamkhani arbeitet als unabhängiger Dokumentar Fotograf neben Aufträgen an Projekten mit sozio-politischem Schwerpunkt. Er ist der Autor des Essays Rebordering Europe





Formulare für die Registrierung persönlicher Daten von Asylsuchenden liegen in verschiedenen Sprachen im Anker-Zentrum Donauwörth aus



*Asylbewerber haben das Bettgestell im Anker-Zentrum Zirndorf in einem Zimmer mit Konservendosen gerade gerichtet.
Im Gespräch meint einer von ihnen, das erinnere ihn an seine Militärdienstzeit*



Gebetsraum im Anker-Zentrum Zirndorf bei Nürnberg

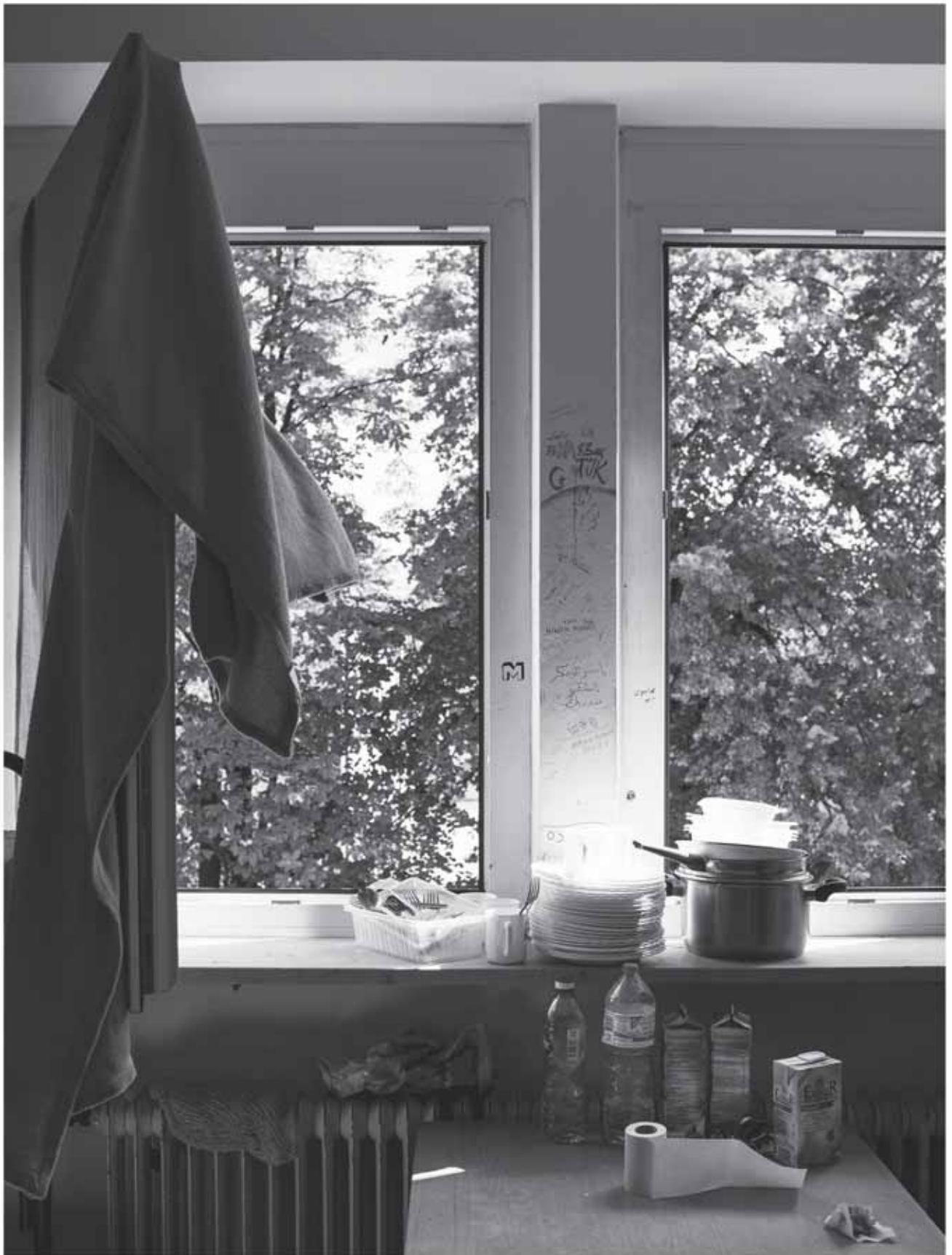


*Im Anker-Zentrum Donauwörth betreiben Asylbewerber*innen einen Friseursalon sowie eine Waschküche im Rahmen von 80-Cent-Jobs. Das sind weniger als 10% des gesetzlichen Mindestlohns. Zum Vergleich: Der durchschnittliche Stundenlohn für Gefängnisarbeit in deutschen Haftanstalten beträgt 1,45 Euro*





Die Küchen des Anker-Zentrums Zirndorf sind sehr rudimentär ausgestattet. Die Herdplatten gehen aus Unfallschutzgründen nach zehn Minuten Betrieb automatisch aus und müssen erneut angeschaltet werden



Im Bereich der alleinstehenden Männer des Anker-Zentrums Zirndorf bei Nürnberg teilen Geflüchtete manche Aufgaben unter sich. In diesem Zimmer wird das Geschirr vorbereitet





*Weisse Puppen liegen im Kindergarten des Anker-Zentrums Donauwörth aus. Durch die Verteilung von Asylbewerber*innen nach Herkunftsländern beherbergt die ehemalige Kaserne unter anderem viele Personen aus Gambia, denen eine „geringe Bleibeperspektive“ zugeschrieben wird*